

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raasbhe.

Interessante werden die einspaltige Seite oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 31.

Frankfurter Nr. 79.

Raasbhe, Mittwoch den 18. April 1917.

42. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium hat die Musterung des Jahrgangs 1899 — also derjenigen jungen Leute, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1899 geboren sind, — angeordnet. Die Musterung findet wie folgt statt:

1. In Raasbhe beim Gastwirt Koch.

Am Montag, den 23. April, vormittags 8½ Uhr für die Mannschaften aus der Stadt Raasbhe und den Amtsbezirken Banse und Wittgenstein.

2. In Grudtbrück beim Gastwirt Ditzgrabe.

Am Dienstag, den 24. April, vormittags 8½ Uhr für die Mannschaften der Amtsbezirke Grudtbrück und Berghausen mit Ausnahme der Gemeinden Raumlund, Dohlar und Hemschlar.

3. In Verleburg beim Gastwirt Gehlmann vor der Banse am Mittwoch, den 25. April 1917, vormittags 8½ Uhr für die Mannschaften aus den Amtsbezirken Girkhausen, Arfeld und aus der Stadt Verleburg, sowie aus den Gemeinden Raumlund, Dohlar und Hemschlar.

Die vorbezeichneten Stellungsbescheidungen werden hiermit aufgeführt, an den bezeichneten Tagen pünktlich zu erscheinen. Dieselben müssen eine Stunde vor der angegebenen Musterungszeit, also vormittags 7½ Uhr beim Musterungsort anwesend sein, um vorlesen und geordnet werden zu können.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß spätestens vor Beginn des Termins ein ärztl. Attest vorlegen lassen. Unentschuldigtes Fernbleiben oder unpünktliches Erscheinen zieht die gesetzlichen Strafen nach sich. Mannschaften, die sich noch nicht zur Stammtafel angemeldet haben sollten, haben dieses schleunigst nachzuholen.

Fehler, welche nicht offenbar zu Tage treten, sind im Musterungstermin möglichst durch Atteste nachzuweisen.

Gewisse Reklamationen auf Zurückstellung vom Heeresdienst sind spätestens 4 Tage vor der Musterung beim Amtmann bzw. Bürgermeister anzubringen. Die Eltern und sonstige Angehörigen von denen oder zu deren Gunsten reklamiert wird, müssen im Termin zugegen sein.

Verleburg, den 12. April 1917.

Der Landrat, von Hartmann-Rey.

Die Zinsen der Bieder'schen Stiftung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1916 im Betrage von 202,74 Mk. sind an 10 wöchentliche und bedürftige Witwen verteilt worden. Weitere Anträge konnten bei der Beschränkung der Mittel nicht berücksichtigt werden.

Verleburg, den 30. März 1917.

Der Kreisaußschuß, von Hartmann-Rey.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die Bundesratsverordnung vom 22. März 1917 den Selbstverforgern die Brotmengen erheblich gekürzt

sind und von ihnen auch Ablieferung der Getreide verlangt wird, sind sie nicht mehr in der Lage, den landwirtschaftlichen Tagelöhnern Brot zu gewähren. Beklerte müssen sich daher ihr Brot, welches sie auf Vorräte erhalten, zur Arbeitsstätte selbst mitbringen.

Verleburg, den 11. April 1917.

Der Landrat, von Hartmann-Rey.

Bekanntmachung.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika nebst Guam, Hawaii, Tutuila, Porto Rico, Kanalzone von Panama und den Philippinen ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach diesen Gebieten mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen eingelieferte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der Telegraphenverkehr nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist ebenfalls eingestellt.

Dortmund, den 12. April 1917.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.

In Vertretung, Graunow.

Bäuerliche Kriegspflichten.

Die Kriegspflichten sind nirgends derart in gleichem Ausmaß wie in Deutschland, dem vorübergehenden Lande der allgemeinen Wehrpflicht, der Volksgemeinschaft von Anfang an auferlegt worden. Als das Vaterland in der Stunde riesengroßer Gefahr rief, eilten alle Volkstufen und Berufsstände pflichtbewußt zu den Waffen oder keilten sich bereitwillig in den Dienst der durch die Kriegsführung bedingten Aufgaben. Die Kampfschritte in ihren letzten Absichten waren und sind allen gemeinsam, in der Betätigung auf dem Wege dahin hat aber naturgemäß eine weitreichende Arbeitsteilung Platz greifen müssen. Stadt und Land, Industrie und Landwirtschaft, haben gesonderte Pflichtenkreise auszufüllen; so sind auch der bäuerliche Bevölkerung Sonderaufgaben zugefallen. Auch sie hat zwar der Wehrpflicht nachzukommen, außerdem fällt aber auf sie die Verantwortung für die Sicherung der Nahrungsmittel.

Raum je zuvor ist für den Ausgang eines Krieges von so entscheidender Bedeutung gewesen, daß neben der Waffenstärke die Lebensmittelförderung den feindlichen Angriffen standzuhalten vermog. Auf den Erfolg ihrer Nahrungserzeugung setzen unsere Gegner Hoffnungen, die sie durch eine Überlegenheit der Waffen zu verwirklichen keine Aussicht haben. „Der Sieg wird auf dem britischen Acker entschieden“, meinte unlängst ein deutscher Staatssekretär. Ob das unbedingt zutreffend ist, mag dahinstehen, nicht zweifelhaft aber ist, daß der

deutsche Acker unter Durchhalten mit der Volksernährung bis zum siegreichen Ende gewährleisten muß.

Das nationale Gemeinschaftsbewußtsein hat das deutsche Volk befähigt, den Kampf gegen ein mehrfach überlegenes Massenaufgebot von Angreifern nicht nur aufzunehmen, sondern auch trotz den verzweifeltsten Anstrengungen der Feinde ihn mit guter Zuversicht auf den Endsiege durchzuführen. Im Zeichen dieser Zusammengehörigkeit aller Volksgenossen innerhalb des staatlichen Gemeinwesens müssen auch die Schwierigkeiten überwunden werden, die aus der Versorgung mit Nahrungsmitteln erwachsen sind. Der Vassengemeinschaft ist die Wirtschaftsgemeinschaft an die Seite zu stellen. Das erfordert die Erfüllung vaterländischer Pflichten und die Einschränkung gewisser Selbstbestimmungsrechte. Die Organisation der Ernährungsfürsorge muß allumfassend und straff sein, und die Grundsätze der Gemeinwirtschaft müssen auch auf die kleinsten Bauernwirtschaften in angemessener Weise Anwendung finden. Hierzu hilfreiche Hand zu bieten, ist eine unerlässliche bäuerliche Kriegspflicht.

Manche Erscheinungen lassen aber erkennen, daß die harten Notwendigkeiten der Kriegsläufe nicht überall so gewürdigt werden wie es geschehen müßte, damit die Gesamtheit den Bedrängnissen auf dem Gebiete der Lebensmittelförderung erfolgreich zu begegnen vermog. Eigenen und Gewinnstreben machen sich breit, veranlassen vielfache Gesetzesumgehungen und zeitigen unliebsame Reibungen zwischen Berufsständen, die nach Lage der Dinge auf ein Hand-in-Hand-Gehen mit einander angewiesen sind. Jetzt mehr als zu irgendeiner anderen Zeit, denn über allen schwebt ein dunkles Verhängnis, das aus dem Schoße der Uneinigkeit und Kräftezersplitterung dräuend sich erheben könnte. Einsicht in das, was vor allem nottut, sollte den Zwiespalt in der Ernährungsfrage zwischen ländlichen Erzeugern und städtischen Verbrauchern begraben.

Wer die Verhältnisse unvoreingenommen anschaut, wird beiden Seiten Gerechtigkeit widerfahren lassen, zumindest mildernde Umstände zubilligen. Sehr viele landwirtschaftliche Betriebe sind durch die militärischen Anforderungen von Arbeitskräften und Zugtieren, durch Mangel an Produktionsmitteln und andere Arbeitsschwierigkeiten in eine Lage geraten, bei der sie die Wirtschaft kaum noch aufrechterhalten können. Es ist auch begreiflich, daß manche Landwirte aus Selbsthaltungstrieb sich scheuen, aus ihrer Wirtschaftserbe freiwillig herzugeben, was ihnen für den zukünftigen Eigenbedarf notwendig erscheint. Dennoch läßt sich nicht vermeiden, die strenge Reglementierung im Verbrauch von Nahrungsmitteln bis auf den Bauernhof auszudehnen, auch aus ihm herauszuholen, was die Sicherstellung der Volksernährung erfordert. Diese dem einzelnen Kleinlandwirt vielleicht unangenehm erscheinenden amtl. Zugriffe sind als

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobelitz.

16)

(Fortsetzung.)

„Gewiß, Dadel, ich bin völig hergestellt,“ antwortete er zerkent, „so daß ich hoffe, wenn wir diesen feuchten Boden hinter uns haben, mit Dir gleichen Schritt zu halten.“

„Das hieße Dir denn doch wohl zu viel zugemutet, ich denke, wir nehmen den kürzesten und bequemsten Weg nach St. Johann, von dort werde ich jemanden nach Hohen- erz hindüberschicken, damit Baumann einen Wagen sendet. Du gewinnst auf diese Weise Zeit, Dich auszurufen, und wir sind vor Anbruch der Dunkelheit daheim. Bist Du einverstanden?“

Dagobert bejahte lebhaft, und Herr v. Urbales drehte sich um, dem Hund zu locken, den er bis jetzt außer Acht gelassen hatte. Zu seinem Erstaunen aber befand sich Diana in seiner unmittelbaren Nähe, und zwar behaglich an Magda geschmiegt, welche, auf einem Baumstamme sitzend, den Kopf des Hundes liebe streichelte. Als Herr v. Urbales sich zu ihr wandte, stand sie auf und ihm schüchtern näher tretend, sagte sie leise und bittend: „Darf ich hinüber nach Hohen- erz, den Wagen zu bestellen? Ich laufe schnell.“

Herr v. Urbales ließ einen flüchtigen Blick über das Kind gleiten. „Ah, die eigentliche Heldin des Drama“, sagte er dann, ihr zuneigend. „Dein Vorsatz ist nicht böse, Kind, wir sind auf diese Weise früher zu Hause.“

„Aber wirst Du auch so schnell laufen können?“ warf Dagobert scherzend ein.

Magda schlug die großen Augen zu ihm auf und sah ihn mit glückseligem Lächeln an. „Gewiß“, versicherte sie eifrig, „ich kenne jeden Weg im Walde, nach Hohen- erz laufe ich in einer halben Stunde.“ Und ohne einen weiteren Einwand abzuwarten, sprang sie leichtfüßig über die Bichtung und schlüpfte in das Gebüsch.

Dagobert sah ihr lächelnd nach. „Sie will meinen Mitterdienst belohnen, wie sie sich auch bereits Diana's ange-

nommen hat,“ sagte er, Herrn v. Urbales' Arm nehmend und mit diesem gleichfalls die Richtung verlassend.

Als der Forst hinter ihnen lag und Beide die Land- strasse erreicht hatten, wandte Herr v. Urbales plötzlich den Kopf nach jener Seite, wo die Türme von Schloß Laura in schwachen Umrissen aus dem nebelhaften Halbdunkel auftauchten. Der finstere Ausdruck, den sein Gesicht vor- hin Balentine gegenüber zeigte, erschien wieder auf dem- selben, nur daß seine Augen jetzt einen intensiveren Strahl des Hasses nach Laura hinderschickten, während seine Lippen unter dem dichten Bart hervor einige unverständliche Worte murmelten. Doch ehe Dagobert Zeit gewann, eine Frage deswegen zu tun, zog ihn Herr v. Urbales hastig mit sich fort, als ob er gar nicht schnell genug das Gebiet von Laura verlassen könnte.

Vor dem breiten Hauptportal des Schlosses Laura hielt ein eleganter Landauer. Der Herr, welcher soeben aus dem Gefährt gestiegen war und die Zügel, die er so lange selbst geführt, dem Diener zugeworfen hatte, stieg leicht und schnell die wenigen Stufen zu dem seitwärts gelegenen Gartenalon hinauf, in dessen geöffneten Tür ihm die Gestalt einer schon ältlichen, mit peinlicher Eleganz gekleideten Dame entgegentrat.

Sie streckte dem Kommenden beide Hände entgegen und zog ihn über die Schwelle. „Willkommen, Herr v. Gelzen, herzlich willkommen!“ rief sie dabei in etwas forciert leb- haftem Tone. „Wahrlich, wir glaubten schon, Sie hätten Laura und seine Bewohner ganz vergessen. Es ist wirk- lich unvorstellbar, uns so lange ohne Nachricht gelassen zu haben.“

Der Angeredete beugte sich galant über eine der wohlgepflegten Hände, welche die seinen so zärtlich drückten. „Und doch hoffe ich auf Absolution, meine gnädige Frau, und ich bin sicher, dieselbe auch von Ihnen vollkommen zu erhalten, denn ich weiß, Sie können nicht lange ernstlich jähnen. Was jedoch die übrigen Bewohner Laura's betrifft, so hege ich gerechte Zweifel, ob man meiner Person in der Tat so viel Aufmerksamkeit schenkte, um meine Abwesenheit zu bedauern.“

Der leichte Scherz dieser letzten Worte ließ dennoch eine gewisse forschende Frage durchklingen, deren Beant- wortung Herr v. Gelzen mit Interesse entgegen sah, das verriet der rasche Blick, der aus seinen halbgeschlossenen Augen blühschnell das Antlitz der Dame streifte.

Diese neigte lächelnd den Kopf. „Aber, liebster Herr v. Gelzen, sollten Sie nicht selbst am besten wissen wie sehr Sie erwartet wurden?“

Herr v. Gelzen legte seinen Hut auf einen seitwärts stehenden Sessel und entgegnete nach momentaner Pause: „Aufrichtig gesagt, ich hoffe, daß sich die Wahrheit Ihrer Worte in der Folge beweisen werde, denn — wozu wollen wir miteinander Versteckens spielen — ich dachte doch, Sie wissen, was mich hauptsächlich nach Laura führt.“

„Ich glaube es wenigstens zu erraten,“ war die scherzende Antwort, „da Ihre Andeutungen immerhin sehr knapp ge- halten waren.“

„Sollte Ihnen die frische Beobachtungsgabe, welche man bei den Frauen für dergleichen Fälle im Allgemeinen voraussetzen pflegt, fehlen? Ich glaube kaum, und er- achtete deshalb eine ausführliche Darlegung der ganzen Angelegenheit Ihnen gegenüber für überflüssig; auch setzte ich voraus, daß Sie Ihr Schwager über meine Absichten in Bezug auf Balentine auf dem Laufenden gehalten hat.“

„In dieser letzten Voraussetzung haben Sie sich denn- noch getäuscht — Sie kennen ja meinen Schwager zur Genüge und wissen, wie wenig mitteilbar er ist; was je- doch Ihre erste Bemerkung betrifft, so gestehe ich offen, daß mir das Interesse, welches Sie für Balentine hegen, nicht entgangen ist, und ich freue mich, Ihnen bei Ihrer heutigen Rückkehr die Mitteilung machen zu können, daß dies Gefühl von meiner Seite geahnt und — ich darf vielleicht sagen — geteilt wird.“

Herr v. Gelzen machte eine lebhafteste Bewegung. „Wirk- lich — glauben Sie? rief er hastig. „O, wenn Sie wüßten, wie sehr mich Ihre Worte erfreuen, beste Frau v. Keller! Ich darf also hoffen, das Balentine —“

„Was Sie mit Bestimmtheit hoffen dürfen, darüber kann Ihnen selbstverständlich nur Balentine allein Auf-

Kriegsopfer zu bewerten, die man als Entgelt für die jahrzehntelange Förderung der landwirtschaftlichen Arbeit von Seiten der gesetzgebenden Faktoren denken mag. Die den städtischen Verbrauchern zugeführten Lebensmittel sind wahrlich keine Liebesgaben, sondern von ihnen zu hohen, oft willkürlich geschraubten Preisen erstanden worden. Auch jene haben in gewissem Sinne ein Anrecht auf die Erträge des deutschen Acker, denn dieser ist die Kraftquelle unserer Ernährung zu Zeiten der Hungersperre, auch sie müssen infolge der „Rationierung“ der Lebensmittel ihre Ernährungsbedürfnisse beträchtlich zurückschrauben. Von der bürgerlichen Nährpflicht gilt das Wort des Reichstanzlers: Kein Soldat, kein Krieger, kein Arbeiter und keine Arbeiterfamilie darf Mangel leiden durch Verschwendung des Landmanns. Er hat die hohe heilige Pflicht, dem deutschen Volk das Brot zu liefern und es dadurch unüberwindlich zu machen gegenüber dem Auswanderungsplan unserer Feinde.

Die Lösung der Gemeinwohlfrage ist und Gemeinnützigkeit klopft heute an alle Türen, sie ist in Stadt und Land die Gewissensfrage der Lässigen und mahnt die Eigenbrödlere an ihre Kriegspflichten. Unser Siegeswille muß uns zu Höchstleistungen anspornen auf allen Gebieten, das Meer im Felde und das Volk in der Heimat. Die getreue Erfüllung der Kriegspflichten ist Vaterlandsdienst.

Die Friedensidee in Rußland.

Ihre Macht steigt unfehlbar von Tag zu Tag, und dementsprechend treten die radikalen russischen Arbeiter immer entschlossener auf. Im

Arbeiter- und Soldatenrat

verhandelte man in den letzten Tagen über einen Entschleunigungsvorschlag Tseretkii, der da sagt:

„Das revolutionäre russische Volk wird seine Bemühungen für einen Frieden auf der Grundlage der Brüderlichkeit und Gleichheit freier Völker fortsetzen. Ein amtlicher Verzicht aller Regierungen auf ein annexionspolitisches Programm würde ein mächtiges Mittel zur Beendigung des Krieges unter ähnlichen Bedingungen darstellen. Solange diese Bedingungen nicht verwirklicht sind, und solange der Krieg weitergeht, steht die russische Demokratie ein, daß ein Bruch der Front und ein Erschlagen ihrer Widerstandskraft der verhängnisvollste Schlag für die Sache der Freiheit sein würde. Infolgedessen richtet der Kongreß des Arbeiter- und Soldatenrates einen Aufruf an die russische Demokratie zur Mobilisierung aller lebendigen Kräfte der Nation auf allen Gebieten des Volkslebens, um die Front und das Hinterland zu stärken. Das erfordert der gegenwärtige Augenblick gebieterisch für den Erfolg der großen Revolution.“

Der Arbeiterführer und jetzige Justizminister Kerenski sagt dazu: „Die Größe der Revolution besteht darin, daß mit ihr die russische Demokratie in die Arena trat und daß ihre Anwesenheit das Ziel des Krieges ändert. Die Demokratie bedeutet eine freie und freundschaftliche Gemeinschaft der Völker im Namen der Brüderlichkeit und Freiheit. Immerhin gibt es Augenblicke, in denen es gilt, die eigenen Interessen zu schützen, und dieser Augenblick ist gegenwärtig da. Die russische Demokratie hat alle Stichworte der Annexionspolitik verworfen, solange aber an unserer Grenze nicht der Verzicht auf Eroberungen gehört wird, müssen wir auf unserem Posten bleiben und die Freiheit des Vaterlandes verteidigen. Um das im Laufe des gegenwärtigen Krieges an unserer Front vergossenen Blutes der Helden willen müssen wir ihnen auf dem von ihnen vorgezeichneten Wege folgen und uns bemühen, eine frei unabhängige und mächtige europäische Demokratie zu bleiben.“

Dieses Programm ist mehr oder weniger auch das Programm der Regierung, deren offizieller Rückhalt die Kadetten- (Konstitutionell-demokratische) Partei ist.

Wachsende Angst vor dem Abzweigen Rußlands.

In Frankreich verursachen diese Auslassungen der maßgebenden russischen Stellen ein steigendes Herzklopfen. Der ehemals so wüthende Antimilitarist jetzt der größte Deutschenfeind, Berde, ist in seiner „Victoire“ sehr pessimistisch. Er greift die russischen Extremen sehr scharf an. Sie seien noch im Banne der deutschen sozialistischen Theorien. Der Verrat der deutschen Sozialdemokratie an der Internationale habe ihren Glauben nicht erschüttert. Der Gedanke des Sonderfriedens habe im Arbeiter- und Soldatenkomitee hartnäckige Verteidiger, und da sie die Helden der Märztage seien, müsse die provisorische Regierung sie schonen. Man müsse hoffen, daß es der russischen Regierung gelingen werde, die Friedensfreunde zu besserer Einsicht zu belehren, denn das einzige Ergebnis der friedensfreundlichen Kampagne wäre eine neue Räumung in der Organisation von Armee, Industrie, und Transportwesen, was Hindenburg gestatten würde, die russischen Linien einzudrücken und bis vor Petersburg zu gelangen.

klärung geben; jedenfalls halte ich es aber für geraten, wenn Sie versuchen, auf meinen Schwager einen kleinen Druck auszuüben, damit die Angelegenheit baldigst zum Abschluß kommt, und hierzu meine ich, wäre jetzt nach Ihrer Rückkehr der am meisten geeignete Zeitpunkt.“

Wieder schwieg Herr v. Selzen und betrachtete einige Sekunden nachdenklich seine tadellosen Handschuhe; endlich entgegnete er, sich ein wenig in den Sessel, auf dem er Platz genommen hatte, zurücklehnd: „Eigentlich wäre das wirklich das Vernünftigste, was ich tun könnte, um mich von allen Zweifeln zu befreien, aber — werden Sie es glauben? — es überfällt mich zuweilen der unabweisbare Gedanke, daß Valentin meine Gefühle nicht teile, daß das warme Interesse, welches ich für Sie hege, bei ihr auf Gleichgültigkeit stößt, und diese unbegreifliche Empfindung beschleicht mich seltsamer Weise dann gerade am meisten, wenn ich ihr gegenüber stehe, und sie mich so ruhig und ich möchte sagen: im tiefsten Innersten unbewegt ansieht. In solchen Augenblicken fühle ich mich vollständig mutlos, die entscheidende Frage an sie zu richten, denn ich bin im Voraus überzeugt, mir eine abweisende Antwort zu holen.“

Die Entgegnung Frau v. Kellers wurde durch den lebhaften Hufschlag zweier Pferde unterbrochen, welche soeben in den Schloßhof sprangten. Selzen warf einen raschen Blick durch das Fenster.

Amerika: Zunächst Freiwillige!

Wilson hat mit der allgemeinen Dienstpflicht noch kein Glück.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus New York gemeldet, daß wegen der Haltung der Opposition im Kongreß eine Beforgnis über den Ausfall der Abstimmung über die Armeeverbände herrsche. Wilson sei für die Dienstpflicht und habe persönlich den Parteiführern geraten, diese Maßregel zu unterstützen. Das Kriegsdepartement habe aber tatsächlich bereits beschlossen, es mit der Freiwilligenanwerbung von ungefähr einer halben Million Mann für die Dauer des Krieges zu versuchen. Danach würde die amerikanische Armee zunächst auf 724 000 Mann gebracht werden.

Mit dieser Zahl wird man aber kaum mit Mexiko fertig; für Europa spiele die kleineren Rolle, es sei denn die des Kanonenfutters.

Amerikanische Einsat.

Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten Penfield hat vor seiner Abreise dem Wiener Auswärtigen Amte bestimmte Vorschläge erstattet, die darin gipfeln, daß Österreich-Ungarn sich von dem Deutschen Reich trenne und auf Grund eines Uebereinkommens sich mit der Entente verleihe, wonach Österreich-Ungarn einen Teil Galiziens, ferner das Trentino sowie den Banat Bosnien und Herzegowina abtritt, wogegen es dann nach der Niederwerfung Deutschlands Bayern und Schlesien erhalten soll. Die Ablehnung erfolgte, wie es scheint, in solcher Form, daß Herr Penfield die Zwecklosigkeit eines weiteren Verbleibens in Wien einsah.

Diese amerikanischen Einsatsspiele verraten in jedem Schritte ihre grenzenlose Unbildung. Ein Mensch mit dem kleinsten historischen Verständnis — ganz abgesehen von der Kriegslage — würde einen derartigen Unsinn gar nicht wagen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, den 13. April 1917. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf Arras und Givenchy-en-Gohelle durch unsere Gegenangriffe wettgemacht.

Von der Straße Arras-Gabriele bis zur Scarpe: Zweimal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen.

Südlich von Arras sind mehrere Angriffe, auch von Kavallerie, gescheitert.

An den von Peronne auf Cambrai und Le Catelet führenden Straßen kleinere Gefechte bei Souzeaucourt und Hargicourt.

Das gestern auf St. Quentin und der südlichen Anlaufslinie liegende lebhafteste Feuer dauerte an; es bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Seiten heute früh einsetzten; sie schlugen fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in der westlichen Champagne dauert in wechselnder Stärke an.

Verschiedene vorführende Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen; dabei blieben 100 Franzosen in unserer Hand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Auf dem

Westlicher Kriegsschauplatz.

und an der

Mazedonische Front.

keine besonderen Ereignisse.

Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten 2 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 14. April 1917. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordflügel von Arras und an der Scarpe trat gestern eine Kampfpause ein.

Weiter südlich, bei Croisilles und Bullecourt griffen die Engländer nach heftiger Feuerbereiterung mehrmals vergeblich an. Im Nachstoß brachten unsere Truppen dem Feinde erhebliche Verluste bei.

Auf beiden Somme-Ästern stießen heute starke feindliche Kräfte abends wieder gegen unsere Stellungen bei St. Quentin vor. Die Angriffe scheiterten verlustreich; der Gegner ließ dort 3 Offiziere und über 200 Mann gefangen in unserer Hand.

Seit dem 7. 4. werden die inneren Stadteile von St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber willkürlich beschossen. Justizpalast, Rathshaus und Rathaus sind bereits schwer beschädigt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne bekämpfen sich die Artillerien weiter mit äußerster Kraft.

Die Franzosen setzen die historischen Bauwerke von Reims durch Aufstellung von Batterien in ihrer Nähe der Gefährdung durch unser Wirkungsfeuer aus.

Mehrfach wurden Vorstöße französischer Infanterie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen holten unsere Stoßtruppen am Plaine-Tal 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

In der ganzen Westfront, vornehmlich in den Kampfabschnitten, herrschte gesteigerte Fliegeraktivität. Die Gegner verloren durch Luftangriff am 12. 4. elf, am 13. 4. vierundzwanzig Flugzeuge und 4 Fesselballone. Ein feindliches Fliegergeschwader wurde über Douai aufgerieben. Die von Rittmeister Freiherr v. Nitzsch geführte Jagdstaffel schloß allein 14 feindliche Flugzeuge ab, von denen der Führer 3, Leutnant Wolff 4 zum Absturz brachte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Frontstrecken unterhielt die russische Artillerie lebhaftes Feuer; die Vorkesseltätigkeit blieb gering.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dixmude und südlich von Ypern zeitweilig rege Feueraktivität.

Auf dem Schlachtfeld von Arras kam es infolge Verschiebung unserer Kampflinie nördlich der Scarpe nur zu kleinen, für den Feind verlustreichen Gefechten. Von der Scarpe-Niederung bis zur Bahn Arras-Cambrai wurde gestern vormittag heftig gekämpft. In dichten Massen griffen englische Divisionen mehrmals an. Stets wurden sie unter blutigsten Verlusten zurückgeworfen. Außer seinen großen Opfern büßte der Engländer durch Nachstoß unserer Truppen noch 300 Gefangene und 20 Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe Kronprinz.

Von Soissons bis Reims und in der westlichen Champagne tobt die Artilleriegefecht weiter.

Französisches schweres Flakfeuer zerstörte in Raon mehrere Gebäude.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In wenigen Abschnitten lebhaftes Geschützfeuer. Eigene Unternehmungen an der Nordostfront von Verdun und bei Ban de Sapt in den Vogesen brachten Gefangene und Beute.

Im Artois, an der Aisne, in den Champagne und südlich der Vogesen sehr rege Fliegeraktivität.

Engländer, Franzosen und Amerikaner verloren in Luftkämpfen 17, durch Abschluß von der Erde 4 Flugzeuge, außerdem 2 Fesselballone.

Rittmeister Freiherr v. Nitzsch schloß seinen 44. Leutnant Schaefer seinen 18. und 19. Gegner ab.

Aus drei Flugzeuggeschwadern, die gestern Freiburg angegriffen, wurden drei englische Flieger zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Außer Störungsfeuer im Gernabogen keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Scarpe hielt unser Vernichtungsfeuer englische Angriffswellen nieder, so daß der Sturm nicht zur Durchführung kam.

Nördlich der Straße Arras-Cambrai warf ein Vorstoß unserer Truppen den Feind auf Bagnicourt und Bourkes zurück. Zu blutigen Verlusten der dort stehenden Australier kommt die Einbuße von 475 Gefangenen und 12 Maschinengewehren, die eingebracht, sowie von 22 Geschützen, die genommen und durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden.

Bei St. Quentin nahm das Artilleriefeuer wieder zu.

Heeresgruppe Kronprinz.

Zwischen Duse und Aisne sind gestern durch starkes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei Vauxaillon und Chivres gescheitert.

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne hat der Feuerkampf beim stärksten Einsatz der Artillerie und Minenwerfer angehalten.

Nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstöße am 15. 4. ist heute morgen in breiten Abschnitten die Infanterieschlacht entbrannt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

In der Lothringer Ebene und der burgundischen Pforte blieben Unternehmungen französischer Sturmtruppen gegen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg.

Ein einheitlicher Angriff feindlicher Flieger gegen unsere Fesselballons längs der Aisne war ergebnislos.

Die Gegner haben zwischen Soissons und Verdun gestern 11 Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl Maschinen neuester Bauart (Spads) sind.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen geringe Gefechtsaktivität. Nur an der Bahn Romet-Lud versenkte die russische Artillerie etwa 10 000 Schuß gegen unsere Stellungen; vordringende Streifabteilungen wurden abgewiesen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 16. April, abends. (W.-Z.-B. Amtlich.)

Bei Arras geringe Gefechtsaktivität.

An der Aisne hat der große französische Durchbruchstoß mit weitgestrecktem Ziele nach zehntägigem Massengefecht begonnen. Auf der 40 km. breiten Angriffsfront ist der erbitterte Kampf um unsere vorderste Stellung im Gange. Im Osten nichts Wesentliches.

Ein verbrecherischer englischer Raubakt.

Berlin, 16. April. (Amtlich. W.-Z.-B.) Am Sonnabend mittags 12 Uhr griff ein feindliches Flugzeuggeschwader von 12 Flugzeugen die offene Stadt Freiburg im Br. an. Der Angriff wurde um 5 Uhr nachmittags von zwei weiteren Geschwadern mit zusammen 23 Flugzeugen wiederholt. Dem ruhlosen Leberfall fielen mehrere Menschenleben zum Opfer, 7 Frauen, 3 Männer, ein Kind wurden getötet, 17 Frauen,



Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb infolge schwerer Verwundung den Helidentod fürs Vaterland mein lieber, unvergeßlicher Freund und Vetter, der

Kanonier Christian Wickel

im jugendlichen Alter von 21 Jahren.

Er war mir stets ein treuer Kamerad und werde ich seiner nie vergessen.

Feudingen, 16. April 1917.

Kanonier Ernst Kuhl

2. Batt., Fußartill.-Batt. 41.

Fern von dem geliebten Wittgensteinerland, Greiße Dich, Du Braver, die kalte Todeshand. — Fröh lernten Beide wir den Ernst des Lebens kennen, Und mußten noch so jung für immer nun uns trennen. Du warst mir stets ein treuer Freund und Kamerad, Drum ruhe sanft, ich denke Dein, wenn Du auch nimmer lebst zurück.



Nachruf.

„Derne leiden, ohne zu klagen!“

An einer sich im Felde zugezogenen Krankheit starb am 8. d. Mts. unser lieber Kamerad, der

Garde-Pionier Gefr. Heinr. Achenbach

im jugendlichen Alter von 23 1/2 Jahren.

Wir werden dem so früh Dahingeshiedenen allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Chemeder und J. St. im Felde.

Seine Freunde und Kameraden.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die mehrmaligen Aufforderungen zur Zahlung der rückständigen Zinsen und Tilgungsbeträge weisen wir darauf hin, daß die gerichtliche Weitreibung am 1. Mai cr. beginnt.

Laasphe, den 4. April 1917.

Kreissparkasse Laasphe.

Bergmann, J. B. Born.

Zahnatelier M. Kraft

Dentistin

Siegen, nur Kreuzweg 23.

Metall- und Gummi- ablieferung.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Landrat in Nr. 24 dieser Zeitung hinweisend, bitte ich um Ablieferung von Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink, Nickel, Aluminium und Gummiabfällen. Der kleinste Gegenstand wird mit Dank angenommen.

Laasphe, den 23. März 1917.

Czimatiss.

Bekanntmachung

Zur Nachrechnung der Meß- und Wiegegeräte in der Stadt Laasphe und den Ortschaften Vermerzhäusen, Holzhausen, Runk-Wittgenstein, Niederlaasphe, Puderbach, Sahmannshäusen (Amt Banke) sind Eichstage festgesetzt auf: 23., 24., 25., 26. und 27. April 1917, in der Wirtschaft Hermann Mangel, Rönigstr. in Laasphe, und zwar für Laasphe am 23., 24. und 25. April cr. für Vermerzhäusen, Holzhausen, Runk-Wittgenstein und Niederlaasphe am 26. April cr. und für Puderbach und Sahmannshäusen am 27. April 1917.

Zur Einlieferung ihrer Meß- und Wiegegeräte an den Eichtagen sind verpflichtet: Die Gewerbetreibenden, alle Personen, die beim Verlaufe von landwirtschaftlichen oder anderen Produkten die Ergebnisse von Meß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren abgeben, und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Die Einlieferung der Gegenstände, in gehörig gereinigtem Zustande, hat bis 10 Uhr vormittags und die Abholung derselben zwischen 5 und 6 Uhr abends zu erfolgen.

Die Einziehung der Eichgebühren erfolgt im Anschluß an die stattgehabte Nachrechnung durch die Stadtlaasphe.

Laasphe, den 28. März 1917.

Der Bürgermeister. J. B. Jmgardt.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen M.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. Neue, vorteilhafte Versicherungsformen. Vertreter:

Paul Wesel, Laasphe.

Endlaugen - Kalk

(Deutsches Reichspatent Nr. 224076 und 231100)

hergestellt aus Endlaugen der Kalwerke und bestem gebe, hochprozentigem Ringofenkalk, staubfrei u. sofort verwendbar.

sollte von jedermann gestreut werden, da er die

Erträge bei Futterrüben, Kartoffeln, Gerste,

Hafer usw. steigert, den Strohertrag erhöht,

und hervorragend die Blatt- u. Wurzelbildung

beeinflusst, worüber Gutachten u. vorliegen.

Zu beziehen durch

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Ars. Wiedenkopf.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Laasphe.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung zu 3 1/4 und 4 %.

Anlagestelle für Mündelgeld.

Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheckverkehr.

Geldüberweisungen.

Eintlösung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Sparbüchern.

Annahmestellen für Spareinlagen: in Amalienhütte beim Hest.-Kaff. Gärtenverein, Feudingen bei Herrn Rentant Müller.

Vermietung von Schliefhäusern.

Silberkammer.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst erteilt. Es ist Pflicht eines jeden, die bargeldlose Zahlung durch Eröffnung von Scheckkonten zu fördern. Er vermindert dadurch den Notenumlauf der Reichsbank und stärkt unsere Valuta im Auslande. Darum muß jeder Betrag, auch der kleinste, bargeldlos gezahlt werden.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei dem unter Nr. 3 eingetragenen Feudinger Spar- und Darlehnskassenverein, e. G. m. u. H., in Feudingen eingetragen:

Anstelle des verstorbenen Vorstandsmitglieds und Vereinsvorstehersstellvertreters Johannes Rothenspieler in Feudingen ist der Buchhalter Wilhelm Wied daselbst gewählt worden.

Laasphe, den 12. April 1917.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Kriegsleder-Aktiengesellschaft in Berlin hat uns auch für das laufende Jahr wieder ihren

alleinigen Einkauf von Eichen- und Fichtenrinde

übertragen. Daraufhin bitten wir um recht baldige Angebote.

Wir sind auch Käufer von Eichengerbhölzern.

Olpe/Westf.

Theod. Vöttcke, G. m. b. H.

Rederfabrik.

Garten

zu verkaufen

31 Quadratmeter, auf der untersten Rennwiese.

Adolf Hahn, Siegen.

Ich suche auf sofort einen

Kutscher

gegen angemessenen Lohn.

Heinr. Strohmann,

Laasphe.

Mädchen,

welches schon gedient hat und melken kann, zum 15. Mai gesucht.

Frau Rader,

Amalienhütte.

Mädchen

für halben Tag (vormittags) sucht

Bollmar, Rönigstraße.

Junges Mädchen

mit guter Handschrift, sicher im Rechnen, sucht Stelle auf Büro, wo sie mit allen vorkommenden Arbeiten betraut wird.

Offerten an die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg. erbeten.

Ein

Ackerland

für 1 Jtr. Saatkartoffeln zu pachten gesucht. Von wem? jagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Zuverläss. Zunge

zum Zeitungs-Austragen gesucht. Zu melden

Wittgensteiner Ztg.

Gebrauchter

Ausziehtisch

zu kaufen gesucht.

Von wem jagt die Exp.

Für Jagdpächter!

Zum Fang und Vertilgung des Raubjagdes

Fuchs-, Marder-, Iltis- Witterung

von besterprobter Wirkung.

Stärkstes, rapid

wirkendes Strichgummi!

Dieses nur gegen behördlichen Erlaubnischein! Bei Einsenden dieses Versand nach auswärts.

Apothek Wiedenkopf.

PIANOS Harmoniums

Wer gebrauchte oder neue jetzt vorteilhaft mieten oder kaufen will (auch gegen bequeme Raten) wende sich direkt an die Hofpiano und Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 20

Zeugnisse erster Autoritäten. (Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Als

zeitgemäßen Bedarf empfehle:

Feldbrief-Kartons in allen Größen.

Briefbogen und Hüllen in Mappchen und Kartons, von einfacher bis zur feinsten Aufmachung.

Tafeln- und Tintenstifte.

Unterhaltungsschriften aller Art.

K. Unverzagt

Buch- und Papierhandlung Wiedenkopf.